

### **Warum sollen Privatpersonen sich Gruppen von bis zu fünf Schülerinnen und Schülern zusammenstellen, warum gibt es keine Kooperation mit Schulen?**

Im angehängten Flyer haben wir die Schülerzahl in Rücksprache und intensiven Diskussionen innerhalb der Landjugend auf max. 3 begrenzt!

Eine Koordination über die Schule ist unseres Erachtens nicht bewältigbar - zum anderen hat das Regierungspräsidium Stellung bezogen, dass sie als ausführende und weisungsgebundene Behörde nicht die Schulen schließen und gleichzeitig die SchülerInnen aufs Feld schicken können. Daher wurde ich aufgefordert, den Schulbezug zu streichen. Das heißt die Initiative wird sozusagen "von außen" von den UnterstützerInnen an die Schulen herangetragen. Privatpersonen (Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter, landwirtschaftliche Hilfskräfte) lesen diesen Aufruf und sprechen mit ihren eigenen Kindern und deren KlassenkameradInnen über Möglichkeiten der Beteiligung.

### **Gibt es eine Altersgrenze?**

Für SuS ab 14 Jahren kommt diese Aktion infrage. Die Voraussetzung ist aber nicht nur das passende Alter, sondern auch die Ausdauer und die Bereitschaft mühsame Arbeiten zu erledigen. Eine gewisse körperliche Robustheit ist ebenso hilfreich!

### **Wie sollen die Schülerinnen und Schüler zu den Höfen kommen?**

SuS sollten im Idealfall zu Fuß oder mit dem Rad zum Betrieb kommen können - ansonsten müssen sie einzeln gebracht werden.

### **Wie sollen die Abstandsregeln eingehalten werden?**

Das Einarbeiten soll mit so viel Abstand wie möglich durchgeführt werden - die Arbeiten sollen nur draußen stattfinden.

### **Soll die Tätigkeit komplett unentgeltlich erfolgen?**

Die Lohnfrage ist die wohl heikelste Frage und sollte individuell gelöst werden. Zum einen ist die Frage zu stellen: Was bekommen eigentlich die Bauern dafür? Und zum anderen ist darauf zu verweisen, dass außergewöhnliche Zeiten auch flexible Lösungen verlangen. Ich etwa möchte kein Geld annehmen für diese Arbeit - sehe diese als solidarischen Beitrag und für mich als Zugewinn an Erfahrung! Aber weder soll es um Ausbeutung der SchülerInnen - noch um eine übertriebene, nicht - leistbare Forderung für die Landwirte. Zwischen diesen Polen sollten Lösungen gefunden werden (Aufwandsentschädigung, Spargel oder Erdbeeren als Entlohnung etc.)

### **Welche landwirtschaftlichen Betriebe haben Sie als Kooperationspartner bereits gefunden?**

Über die Landjugend und den BLHV wurde der Bedarf und die Vermittlungschancen erfragt. Es seien Vorurteile abzubauen und es wird nur unter bestimmten Voraussetzungen (z. B. personellen Kapazitäten) gelingen, SuS zu vermitteln. Die Initiative hat unter der Landjugend zu ganz wertvollen Diskussionen geführt: Können Ungelernte den Ausfall von ausländischen Fachkräften (und hier sei ausdrücklich von Fachkräften zu sprechen) auffangen? Wenn die Betriebe doch auch irgendwo Unternehmer sind, können sie sich keine Experimente erlauben etc.pp. Ich denke persönlich, dass allein der Aufruf ganz viele wichtige Fragen in Gang bringt: Was ist der Gesellschaft die regionale Landwirtschaft eigentlich wert? Welche Preise zahlen wir für welche Schuferterei? Jetzt wird mal genauer hingeschaut und wertvolle Prozesse können beim Zusammentreffen entstehen! Die Landjugend unterstützt bei allen Fragen (die genau jetzt in den öffentlichen Diskurs eingebracht werden können) die Aktion und darüber bin ich sehr froh - denn sie sehen in dieser Aktion eine Chance auf mehreren Ebenen!

Die BLHV hat auf eine erfolgreiche Plattform verwiesen, die Leute, die sich angesprochen fühlen, nutzen können (siehe Flyer). Es wird aber in den meisten Fällen darum gehen, dass SuS gemeinsam mit Eltern überlegen: Wo in unserer unmittelbaren Umgebung könnte Hilfe gebraucht werden - wo könnte ich mich einbringen. Dann wird nicht jeder Betrieb für diese Anfrage ein passendes Angebot haben, aber es geht auch darum sich mal umzuschauen und am Ende wird es an jedem Ort und jedem Betrieb unterschiedliche Formate geben.